HOCH PART ERRE

Neues vom neusten Swiss-Re-Gebäude

Fotos: Pläne: Architekten

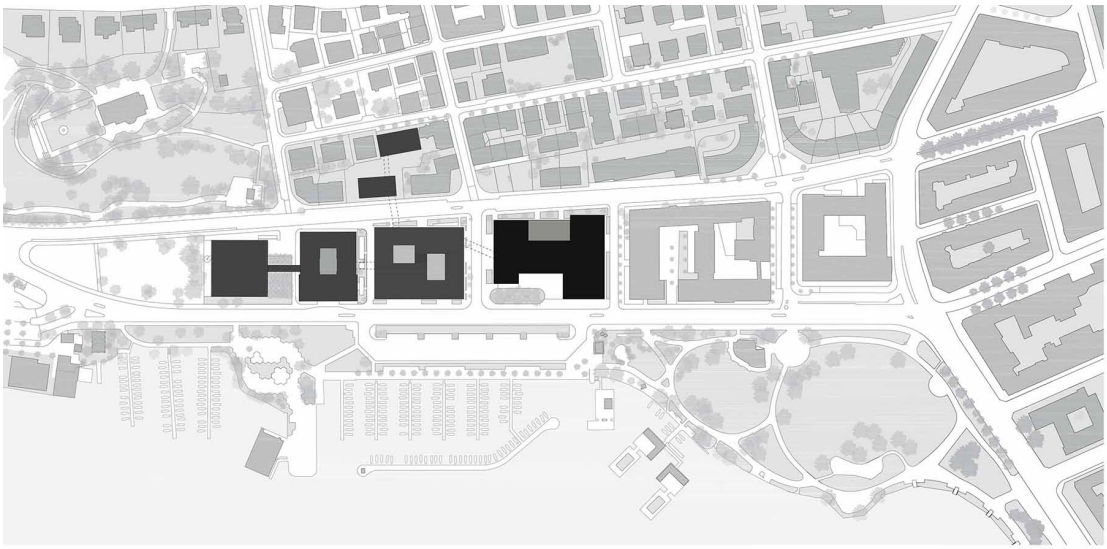
Rot wird die Fassade des Neubaus ‹Lake› der Swiss Re am Zürcher Mythenquai. Kürzlich stellte Architekt Detlef Schulz das Projekt vor. Äusseres wie Inneres sind sorgfältig konzipiert und präzis gestaltet.

Werner Huber 16.10.2020 15:10

Im Februar 2018 hatte die Swiss Re ihre Ausbaupläne für den Hauptsitz am Zürcher Mythenquai bekannt gegeben. Anstelle des Mythenschlosses errichtet der Versicherungskonzern den Neubau ‹Lake›, um so alle Mitarbeitenden an einem Standort – dem Campus Mythenquai – zusammenzuführen. Seit einigen Monaten laufen die Abbrucharbeiten am Altbau. In der Zwischenzeit hat die Architektengemeinschaft Meili & Peter Architekten und GFA Gruppe für Architektur das Projekt zusammen mit der Bauherrschaft und der Stadt weiterentwickelt. Insbesondere steht nun definitiv fest, wie die Fassade aussehen soll: mural aus rotem Beton mit grossen Fensterflächen.

Der Neubau in der Seefront

Das Mythenschloss, das dem Neubau weichen muss, war schon längere Zeit mehr Mythos als Schloss: Das stattliche Wohnhaus, das Architekt Arminio Cristofari 1927 erstellt hatte, war schon 1982 abgebrochen worden. An seiner Stelle errichtete die damalige Schweizer Rück bis 1986 ein Bürohaus mit seeseitiger Wohnungsschicht samt rekonstruierter Schaufassade. Diese war zwar schön anzuschauen, hatte aber mit dem dahinterliegenden Gebäude nicht einmal in der vordersten Wohnungsschicht etwas zu tun.



Situationsplan mit den Bauten der Swiss Re (dunkelgrau) und dem Neubau ‹Lake› (schwarz).

In der H-förmigen Grundfigur des Neubaus wird die Erinnerung an den Altbau dennoch weiterleben. Wie Detlef Schulz von GFA erläutert, ist diese Figur ein Ergebnis der Analyse der Zürcher Seefront. Während am Utoquai am rechten Ufer die Gebäudefronten exakt auf einer Linie stehen, springen sie am General-Guisan-Quai vor und zurück, etwa beim Kongresshaus und bei Jacques Schaders ehemaligem IBM-Gebäude. Und auch am Mythenquai, wo sich die Hauptsitze der Versicherungsgesellschaften Swiss Life, Zurich Insurance Group und Swiss Re aneinanderreihen, springt die Fassadenfront vor und zurück. Dieses Motiv haben die Architekten des Swiss-Re-Neubaus ‹Lake› aufgenommen. Dabei gaben sie jedoch die Symmetrie des Mythenschlosses auf. Nur der rechte Bauteil stösst bis an die Baulinie vor, während der linke, schmalere Flügel etwas zurückweicht. Dadurch entsteht ein gefasster Aussenraum, der sich nicht nur zum See hin, sondern auch zu den anderen Gebäuden der Swiss Re öffnet: dem Gebäude ‹Next› von Diener & Diener Architekten (2017),

dem Hauptsitz von Emil Faesch und Alexander von Senger (1913) und dem Clubhaus von Hans Hofmann (1958), erweitert und umgebaut erstmals von Jacques Schader (1979). Mit dieser Geste des Neubaus binden die Architekten die vier Teile des ‹Campus Mythenquai› zusammen.

Muraler Charakter

Nach seiner Fertigstellung 2017 wurde Roger Dieners Gebäude ‹Next› kontrovers diskutiert. «Darf man das?», war die Frage – einen Glasbau in die steinerne Seefront stellen. Insbesondere die Fernwirkung kann problematisch sein. Vom gegenüberliegenden Seeufer betrachtet schimmert das Gebäude manchmal geheimnisvoll, manchmal wirkt es aber auch wie ein Loch. Die Frage, ob man das darf, stellte sich den Architekten des Neubaus ‹Lake› nicht. Klar war für sie aber: Mehr als einmal darf man das nicht, denn sonst löst sich die Front in ihre Einzelteile auf und verliert an Wirkung.

Also suchten die GFA und Meili & Peter nach einer Fassade, die trotz der im Bürobau geforderten grossen Fenster einen muralen Charakter hat. Als Inspiration dienten den Architekten frühe Bürohäuser in den USA, etwa das Brooks Building in Chicago (Holabird & Root, 1910). Hier erzeugen ein wohlaustariertes Geflecht an vertikalen und horizontalen Terracottaelementen einen massiven Charakter trotz der grossen Glasflächen. Um ihren Neubau besser in die historische Nachbarschaft einzubinden, teilten die Architekten ihr Gebäude in der Horizontalen und akzentuierten mit dem Wechsel in der Fassadenstruktur zwischen dem zweiten und dem dritten Obergeschoss die Mitte – so, wie es der Altbau von 1913 oder der Zürich-Palast von 1901 auch schon machen.

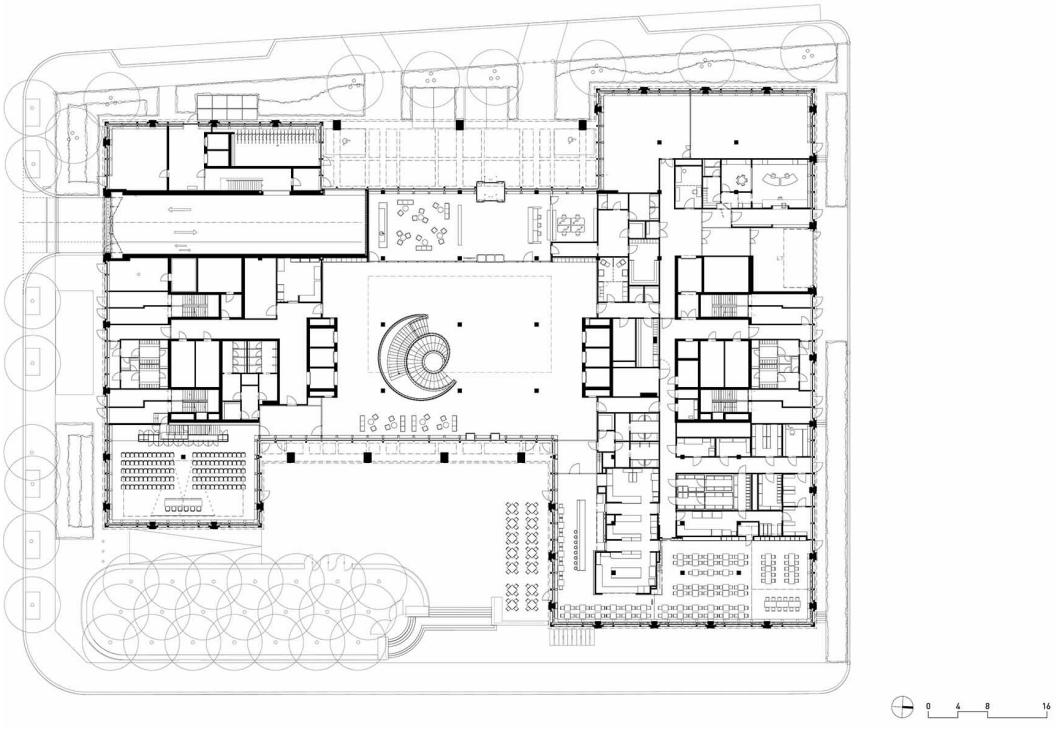
Rot wird der Neubau der Swiss Re über das Zürcher Seebecken strahlen.

Bei der Gestaltung der Fassaden aus sorgfältig gefügten Betonelementen schwangen bei ZHAW-Dozent Detlef Schulz auch die Erfahrungen aus dem ‹Warschau-Semester› und der damit verbundenen Seminarwoche mit. Bei der Farbwahl jedoch – ein kräftiges Rot – holten sich die Architekten ihre Inspirationen direkt vor Ort in Zürich: So stehen am See das bekannte Rote Schloss (roter Backstein, 1893), der ursprüngliche Sitz der Rentenanstalt (roter Sandstein, 1898) oder auch der Erweiterungsbau des Opernhauses (orangeroter Beton, 1984). Und steht man etwas von der Hauptfront zurück, entdeckt man auch das riesige rote Ziegeldach auf dem Altbau der Swiss Re. Anknüpfungspunkte gab es also genügend, und ein Farbtupfer tut dem ansonsten sehr von beigegrauen und graubeigen Tönen geprägten Zürich durchaus gut. Wobei ein Blick in den Farbatlas zeigt: Rot ist selbst in Zürich keine Ausnahme. Jedenfalls keine seltene.
Doch auch die über hundertjährigen Bürohäuser in den

USA haben die Material- und Farbwahl beeinflusst: Dort sind viele der Stahlkonstruktionen mit roten Terracottaelementen verkleidet. Ein solches Terracottaelement als filigrane Fensterstütze wird es auch im Neubau ‹Lake› geben – als Tüpfelchen aufs i in der Betonfassade.

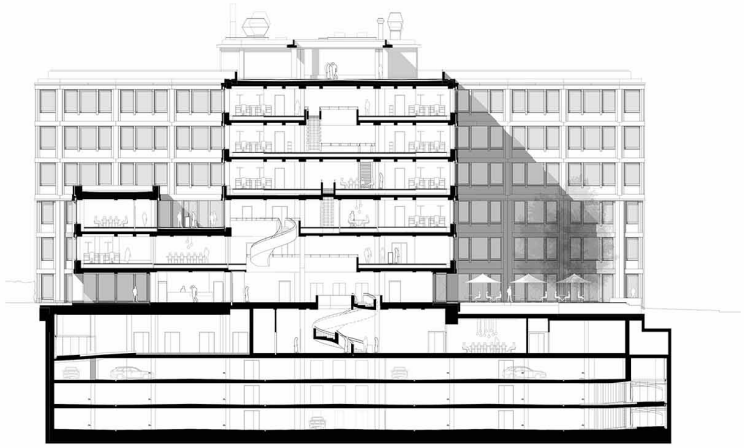
Büros und öffentliche Teile

Im Inneren des Neubaus gibt es in erster Linie Büros – aber nicht nur. So sind um eine offene Halle vom 1. Unter- bis ins 2. Obergeschoss Sitzungs- und Konferenzräume angeordnet. Im 2. Obergeschoss gibt es einen offenen Hof, und auf dem Dach eine von einer Pergola gefasste Terrasse – alles entlang eines attraktiven Treppenwegs angeordnet. An dem zum See hin offenen Hof wird die Swiss Re ein öffentliches Restaurant einrichten, und eine kleine Grünanlage lädt zum Verweilen. Wie schon der Altbau aus den 1980er-Jahren ist auch der Neubau vierfach unterkellert. Darin finden auf zwei Geschossen 140 öffentliche Parkplätze Platz. Sie ermöglichen es der Stadt, die Parkierung beim Hafen Enge aufzuheben und das Seeufer neu zu gestalten.



Erdgeschoss mit dem öffentlichen Restaurant (rechts) und dem kleinen Park (links)

Nachdem bis Ende dieses Jahres die Obergeschosse des Altbaus abgetragen sind, geht es nachher in den Untergeschossen mit Abbruch und Neubau weiter. Im Mai 2023 soll ‹Lake› bodeneben, im März 2024 der ganze Rohbau fertig sein. Im Dezember 2025 ist die Übergabe an die Bauherrschaft geplant, die das Haus im ersten Quartal 2026 beziehen wird.



Querschnitt

Swiss Re ‹Lake›, 2026

Mythenquai 20/28, Zürich

Bauherrschaft: Swiss Re Investments, Zürich

Generalplaner: Generalplaner Mythenquai 20/28, MMMP | GFA | Proplaning, Zürich

Architektur: Meili & Peter Architekten, Zürich, GFA Gruppe für Architektur, Zürich

Baumanagement: Proplaning, Basel

Grundstücksfläche: 7364 m2

Geschossfläche: 49'070 m2

Gebäudevolumen: 201'730 m3

Arbeitsplätze: ca. 1050

(Stand Oktober 2020)

Werner Huber huber@hochparterre.ch